

RundBlick^o

Magazin der *Stiftung Amalie Widmer, Horgen*

**Paulina Hufschmid-
Mandler**

Bewohnerin im Widmerheim

6

**Betreuung von Menschen
mit Demenz**

in der Stiftung Amalie Widmer

16



Überblick



Stiftung Amalie Widmer
Pflege und Betreuung

Standort Widmerheim

Amalie Widmerstrasse 11
8810 Horgen
T 043 336 44 44
info@sawh.ch
www.sawh.ch

Pflege und Betreuung

- Geriatrie & Langzeitpflege
- Überbrückungspflege
- Ferienaufenthalte
- Alterswohnungen mit Spitexangebot
- Physiotherapie
- Apotheke
- Fusspflege

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung Amalie Widmer
Amalie Widmerstrasse 11
8810 Horgen

Redaktion:

Marianne Bruno (mbr)
Rahel Kupferschmid (rku)
Renate Wickihalder (rwi)

Fotos:

Cornelia Schneider
iStockphoto

Layout:

element 79

Druck:

Stutz Medien AG Wädenswil

Auflage:

500

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

11.09.2023

Hinweis:

Artikel, die namentlich gezeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.

Inhalt

4

EinBlick

4 **Begrüssung der Geschäftsleitung**

5 **Kleine Bienen - grosser Nutzen**

Ein neues Projekt der SAW

6 **Paulina Hufschmid-Mandler**

Bewohnerin im Widmerheim

8 **Angebot der Alltagsgestaltung**

Teil 5: Denk-Fit

9 **Poke-Bowls**

Ein bisschen Hawaii in der SAW

10

RückBlick

10 **Frühlingsfest in der SAW**

3. Juni 2023

12 **Claudio de Bartolo**

9. Juni 2023

14

AugenBlick

14 **Im Gespräch mit**

Dr. med. Krisztina Müller,
Stiftungsratspräsidentin und Belegärztin
der Stiftung Amalie Widmer

16 **Betreuung von Menschen mit Demenz**

in der SAW

18 **Die Geschichte von den Schildbürgern**

Teil 1

21 **Rätsel**

Suchsel: Finde diese Wörter zum Sommer

22

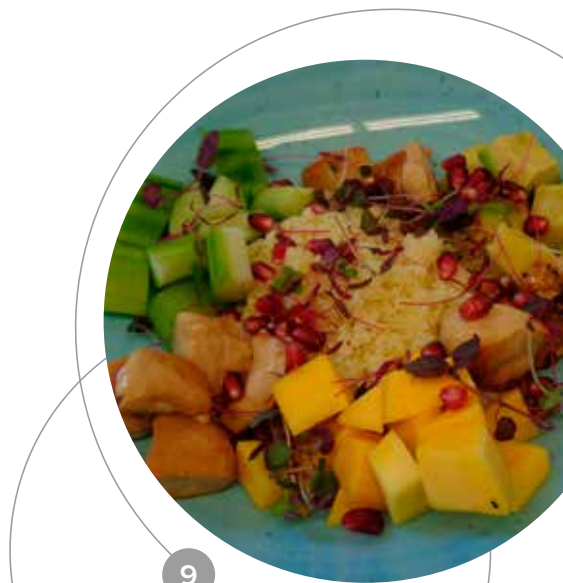
AusBlick

22 **Termine, Termine, Termine**

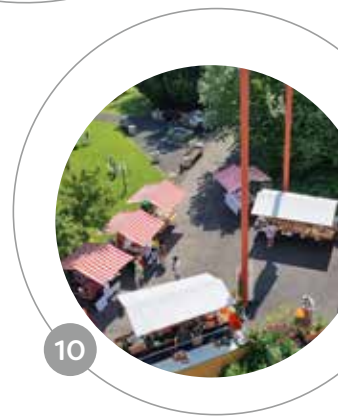
23 **Wir gratulieren**



6



9



10

Begrüssung der Geschäftsleitung



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Lange und mit viel Geduld haben wir auf ihn gewartet, nun ist er da, der Sommer. Pünktlich zu unserem Frühlingsfest stiegen die Temperaturen und wir konnten am 8. Juni 2023 ein fröhliches Fest feiern.

Aktuell beschäftigen wir uns intensiv mit der Ausarbeitung einer auf uns abgestimmten Marketingstrategie. Viele Einflussfaktoren haben sich beruhigt, jedoch auch verändert. Für uns als Stiftung Amalie Widmer ist es wichtig nicht stehen zu bleiben und unser Angebot laufend der Nachfrage anzupassen. Für unsere Bewohnenden, Mitarbeitenden, Mieter, Angehörigen und freiwilligen Helfenden bieten wir einige, wirklich attraktive Vorteile. Diese Benefits möchten wir transparent aufzeigen und noch gezielter auf die Bedürfnisse ausbauen, sodass Sie alle einen spürbaren Nutzen daraus ziehen können.

Als Verbesserung und Chance auf allen Ebenen sehen wir in der Stiftung Amalie Widmer die Einführung der „Feedforward“ Kultur. Ziel dieser Kultur ist ein transparenter Austausch mit allen Mitarbeitenden sowie die schnelle, unkomplizierte Umsetzung der daraus resultierenden Ideen und Inputs. Unterstützt werden wir in diesem Vorhaben von der Firma Joineer. Über erste Erkenntnisse daraus werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Ein weiteres Projekt, welches uns sehr am Herzen liegt und von unserem Küchenteam ins Leben gerufen wurde, ist der Nachhaltigkeit gewidmet. Wir werden im Sommer 2023 die ersten Bienenvölker bei uns aufnehmen. Mit einer aufmerksamen und professionellen Betreuung erwarten wir nächstes Jahr unseren ersten Stiftung Amalie Widmer Honig.

Dann möchte ich die Gelegenheit nutzen, um unserem langjährigen Stiftungsratspräsident, Rodolfo Straub sowie Bruno Cao, Mitglied des Stiftungsrats (Resort Bau) und somit Präsident der Baukommission Widmerheim, für ihre wertvollen Inputs, ihre stets offenen Ohren und ihrer starken Verbundenheit gegenüber der Stiftung Amalie Widmer im Namen der gesamten Belegschaft herzlich zu danken. Sie werden den Stiftungsrat auf Mitte 2023 altersbedingt verlassen. Als Nachfolgerin begrüßen wir Krisztina Müller, bestehendes Stiftungsratsmitglied, neu ab 1. Juli 2023 im Amt als Stiftungsratspräsidentin. Wir wünschen Krisztina Müller viel Freude und Genugtuung in der neuen Funktion und sind überzeugt, dass sie zusammen mit dem Stiftungsrat und allen Mitarbeitenden die Vision und das Leitbild der Stiftung Amalie Widmer weiterleben und umsetzen wird.

Sommerliche Grüsse


Mathias Knecht
CEO



Kleine Bienen – grosser Nutzen

Ein neues Projekt der Stiftung Amalie Widmer

Vielleicht ist es Ihnen auf einem Rundgang in unserem Aussenbereich bereits aufgefallen; hinter dem Wohnhaus an der Amalie Widmerstrasse 9, wo einst unsere Nymphensittiche hausten, werden Sie auf unser neues Projekt aufmerksam gemacht.

Sieben Bienenvölker werden Ende Juli 2023 in das neu erbaute Bienenhaus einziehen. Ziel dieses Projektes ist, neben der Eigenproduktion von Honig auch der Schutz unseres Ökosystems. Denn Bienen sind für dieses enorm wichtig. Sie bestäuben 80 Prozent unserer Nutzpflanzen und viele Wildpflanzen. Ohne diese wichtige Arbeit müsste der Mensch auf zahlreiche Lebensmittel in seiner Ernährung verzichten, denn viele Obst- und Gemüsesorten sind auf die Befruchtung der fleissigen Bienen angewiesen. Bienen gelten, nach Schweinen und Rindern, als unsere dritt wichtigsten Nutztiere.

und wussten Sie, dass...

- die Honigbiene 12 bis 14 Millimeter gross wird und ein Gewicht von 82 Milligramm erreicht. Diese Angaben gelten für die Arbeiterbienen, die allesamt weiblich sind. Drohnen, die männlichen Bienen, werden dagegen mit 15 bis 17 Millimeter etwas grösser und sind 250 Milligramm schwer. Die Königin erreicht sogar 20 bis 25 Millimeter Körperlänge und ein Gewicht von 180 bis 300 Milligramm.
- nur weibliche Bienen einen Stachel haben. Sticht eine Biene einen Menschen, bleibt der Stachel in der Haut hängen und der Stechapparat wird ausgerissen – die Biene stirbt. Sticht sie jedoch ein anderes Insekt, kann sie den Stachel problemlos wieder herausziehen.
- eine Arbeiterbiene bis zu 50 Kilometer pro Stunde schnell fliegen kann. Auf der Suche nach Nektar entfernen sie sich mehrere Kilometer vom Stock. So bringt es ein Bienenvolk während eines Jahres auf insgesamt bis zu 36 Millionen Flugkilometer. Das entspricht nicht weniger als 900 Erdumrundungen.

Möchten Sie noch mehr über die fleissigen Bienen wissen? Andy Meyer, Stv. Küchenchef, steht Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Er wird den Grundkurs für einsteigende Imker, welcher insgesamt 2 Jahre dauert und alle Stationen von der Biene bis zum Honig beinhaltet, absolvieren. Bis dahin werden unsere Bienen und wir vom Bienenzüchterverein Horgen tatkräftig unterstützt.

Wir freuen uns, schon bald unseren hauseigenen Honig geniessen zu dürfen.

Ihre Stiftung Amalie Widmer



Paulina Hufschmid-Mandler

Bewohnerin im Widmerheim

Paulina Hufschmid-Mandler wurde am 1. August 1938 in Kärnten geboren, einem Bundesland Österreichs, das ganz im Süden des Landes liegt. Sie wuchs zusammen mit drei Geschwistern auf, in einem kleinen Dorf am Oberen Drautal.

Ihre frühe Kindheit war geprägt von den Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges, der das vorübergehende Ende der Eigenstaatlichkeit Österreichs mit sich brachte und das Land nach langjährigen politischen Spannungen und wirtschaftlichen Krisen in einen erneuten Umbruch stürzte. Es waren schwierige Zeiten, die auch nach Kriegsende anhielten. Der Vater verdiente sich als Holzfäller ein kleines Gehalt, was für das Nötigste reichen musste, doch an eine Ausbildung für die Kinder war nicht zu denken.

Schon als junges Mädchen trug Frau Hufschmid zum Unterhalt der Familie bei, indem sie auf den umliegenden Bauernhöfen nach Arbeit suchte. Im Alter von knapp 16 Jahren verschlug es sie schliesslich zuerst nach Liechtenstein und später in die Schweiz, um verschiedene Stellen als Kindermädchen oder Serviceangestellte anzutreten. Sie erinnert sich noch lebhaft an ihre erste Stelle. Sie betreute die zwei Kinder einer Anwaltsfamilie in Vaduz, der Hauptstadt Liechten-

steins. Die Familie genoss hohes Ansehen und war oft bei der Fürstenfamilie eingeladen. Dies verschaffte Frau Hufschmid einen Einblick in eine Welt, die ihr bisher fremd gewesen war.

Mit österreichischem Charme in die Schweiz gezogen.

Ende der 50er-Jahre zog sie nach Horgen und trat eine Stelle als Serviertochter, wie es damals noch hiess, an. Sie arbeitete im Restaurant Löwen und die Arbeit machte ihr Freude, nicht zuletzt, weil sie mit ihrer lebenswürdigen Art und ihrem österreichischen Charme bei den Gästen gut ankam. Ihrem Charme war es wohl auch zu verdanken, dass sie wenig später Willi Hufschmid kennenlernte.

Die beiden heirateten im Jahr 1960. Es war eine einfache Feier, denn ein rauschendes Fest konnte man sich in dieser Zeit nicht leisten, doch das Glück war den



beiden gewogen und sie bekamen den Zuschlag für eine Genossenschaftswohnung an der Speerstrasse, für die sie sich beworben hatten.

Ein Jahr später kam dann die gemeinsame Tochter Eva im Spital Horgen zur Welt. Frau Hufschmid kümmernte sich jedoch nicht nur um den Haushalt, sondern arbeitete weiter in einem Teilzeitpensum im Service. Sie erzählt, dass sie sich ohne Probleme in der Schweiz zurecht fand und sich schnell hier eingelebt hat.

Eine Reise nach Kärnten kam damals noch einer kleinen Weltreise gleich.

Der Kontakt zu ihrer Familie in Österreich war ihr allerdings stets wichtig und das war nicht ganz einfach, denn eine Reise nach Kärnten kam damals noch einer kleinen Weltreise gleich. Dennoch besuchte sie ihre Familie ein oder zwei Mal im Jahr.

In den 70ern und 80ern unternahmen sie dann mehrere Reisen nach Kenya und Tunesien. Aus dieser Zeit blieben wunderbare Erinnerungen und Eindrücke zurück. Frau Hufschmid achtete allerdings bei allen Reisen darauf, dass ihre Abwesenheit nicht mit der hiesigen Gartensaison zusammenfiel, denn ihr Gemüsegarten war ihr ganzer Stolz und die Ernte so reich-

haltig, dass die ganze Nachbarschaft davon profitieren konnte.

Als Mitte der 80er-Jahre ihre drei Enkel geboren wurden, entschloss Frau Hufschmid sich dazu, frühzeitig in Pension zu gehen. Sie widmete sich fortan voll und ganz der Familie und unterstützte ihre Tochter bei der Betreuung der drei Jungen. Bis heute haben die Enkel ein inniges Verhältnis zu ihrer Oma und besuchen sie auch regelmässig im Widmerheim.

Nachdem ihr Mann im Jahr 2012 nach kurzer Krankheit verstorben war, lebte Frau Hufschmid zunächst alleine, doch da sie gesundheitlich ebenfalls angeschlagen war, zog sie 2021 zunächst in die Pflegewohngruppe Strickler und dann später auf den neu eröffneten 2. Stock im Widmerheim. Sie fühlt sich wohl hier und vertreibt sich die Zeit gerne mit Kreuzworträtseln oder «klopft einen scharfen Jass» mit ihren Mitbewohnern.

Frau Hufschmid strahlt Ruhe aus, denn obwohl die Gesundheit ihr manchmal zu schaffen macht, blickt sie dem Leben guten Mutes entgegen und in ihren Worten und ihrem Auftreten zeigt sich eine tiefe Dankbarkeit für die schönen und unvergesslichen Momente ihres Lebens. *rku*



Angebot der Alltagsgestaltung - Teil 5: Denk-Fit

Die Vorstellung geistig nicht mehr fit zu sein, ist für viele Menschen beängstigend. Das Gute daran ist, dass sich das Gehirn wie ein Muskel trainieren lässt. Je öfter der Geist beschäftigt wird, desto mehr Nervenzellen verbinden sich im Gehirn und umso fitter wird unser Kopf.

Unser Angebot «Denk-Fit» umfasst ein Gedächtnistraining, welches das Erinnerungsvermögen trainiert sowie ein Gehirntraining, welches die geistigen Fähigkeiten wie Konzentration, Schnelligkeit, Flexibilität, Logik, Kreativität und Durchhaltevermögen fördert und somit die Plastizität des Gehirns verbessert. Ein guter Vergleich zum Sport: Gedächtnistraining ist vergleichbar mit einer Fitnessübung, mit der wir einen einzelnen, spezifischen Muskel, in unserem Fall die Merkfähigkeit, trainieren. Gehirntraining hingegen ist Konditionstraining, welches die Gesamtleistung verbessert.

Die Nachfrage ist in der gesamten Bevölkerung gross. Auch bei uns in der Stiftung Amalie Widmer ist dieses wöchentliche Angebot eines der meistbesuchten. Geleitet wird es durch unsere Fachpersonen der Alltagsgestaltung. Die Teilnehmerzahl pro Gruppe ist beschränkt, da sonst zu viel Hektik entsteht. Die Konzentration und der Fokus sind wichtige Attribute, um Erfolge zu verzeichnen und das ist das Ziel. Wieder

eignet sich der Sport als Vergleich: regelmässiges Training sowie eine gewisse Anstrengung führen relativ schnell zu einer spürbaren Steigerung.

Das Denk-Fit in der Stiftung Amalie Widmer findet jeden Mittwoch statt. Momentan bestehen 2 Gruppen mit jeweils 10 bis max. 12 Teilnehmenden. Wenn Sie interessiert sind, besuchen Sie eine unverbindliche, kostenlose Probelektion. Kontaktieren Sie für weitere Auskünfte oder Anmeldungen Cornelia Schneider, Leitung Aktivierung und Alltagsgestaltung. *mbr*

Denk-Fit in der SAW

Jeden Mittwoch von 10.15 bis 11.15 Uhr
für alle Interessierten.

Kosten und Anmeldung

10-er Abo CHF 80.-- (kostenlose Probelektion)
Anmeldungen bei:
Cornelia Schneider
T: 043 336 44 44 oder
Mail: cornelia.schneider@sawh.ch

Poke Bowls - ein bisschen Hawaii in der Stiftung Amalie Widmer



Eine beliebte hawaiianische Vorspeise erobert das europäische Festland. Die eindeutig von der japanischen Küche beeinflusste, ursprünglich hawaiianische Vorspeise, hat sich in vielen verschiedenen Variationen zur Hauptspeise weiterentwickelt und vervollständigt auch diesen Sommer über unsere Menükarte. Die beliebte Schüssel zaubert exotische Leichtigkeit auf unseren Tisch und beim Genuss ein Lächeln in unser Gesicht.

In den Sommermonaten bereitet unser Küchenteam Bowls in wechselnden Variationen zu.

Heute: Poke Bowl mit Poulet

Zutaten Poke Bowl

- 150 g Sushi-Reis
- 100 g Pouletbrust
- ½ Avocado
- 2 Stangen grüner Spargel
- 1 Grapefruit
- 1 Frühlingszwiebel
- 2-3 EL Reissessig etwas Zucker

Zutaten Sauce

- 100 ml Sojasauce
 - 300 ml Sesamöl
 - 50 ml Reissessig
 - 50 ml Zitronensaft
 - 300 ml Orangensaft
 - 50 ml Honig
 - 50 ml Senf
 - etwas Salz und Pfeffer
- alles zusammen in einem Gefäss aufmischen

Zubereitung

Den Sushi-Reis gut waschen und 2-3 Stunden in Wasser einlegen. Die ideale Menge an Kochwasser zu bestimmen, ist ein wichtiger Punkt – dazu immer zuerst in der individuellen Kochanleitung des Reises nachlesen! Generell gilt allerdings, dass genauso viel Wasser wie Reis verwendet wird. Also auf 100 g Reis kommen 100 ml Wasser. Den gekochten Reis mit Reissessig und Zucker abschmecken, ruhig kräftig da er an Geschmack verliert, wenn er kalt ist.

Die Pouletbrust in Würfel schneiden, wie es beliebt. In etwas Öl von allen Seiten anbraten und mit Sojasauce marinieren.

Die Avocado würfeln, die Grapefruit filetieren, und den grünen Spargel roh oder gekocht in Stücke schneiden. Die Frühlingszwiebel in Ringe schneiden.

Anrichten

Den Reis in die Mitte des Tellers platzieren. Alle anderen Zutaten rund um den Reis garnieren, die Frühlingszwiebeln darüberstreuen und die Sauce darübergiessen. En guete!

Frühlingsmarkt im Widmerheim

Am Samstag, 3. Juni 2023 fand im Widmerheim wie bereits letztes Jahr der Frühlingsmarkt statt. Bei schönstem Wetter boten die lokalen Aussteller ihre Ware an und zahlreiche Gäste genossen das bunte Treiben sowie das attraktiv gestaltete Tagesprogramm.

Bereits um 10.00 Uhr morgens konnte man an der Amalie Widmerstrasse 11 durch die bunten Marktstände stöbern. Ab 11.00 Uhr fanden stündlich geführte Hausrundgänge statt, welche dem Besuchenden unter anderem einen Einblick in die Küche gewährten. Kulinarisch standen an diesem Tag Würste und Spiesse vom Grill, «Ghacktes und Hörnli mit Öpfelmues», Frühlingsrollen, ein reichhaltiges Salatbuffet sowie feine Desserts auf der Speisekarte. Ab 13.00 Uhr sorgte das Trio mit Martin Nauer für Stimmung. Unsere kleinsten Gäste konnten sich auf einem Parcours mit lustigen aber auch kniffligen Spielen in Form von einer Kinderolympiade gegenseitig messen.

Mit grosser Spannung wurde der Vortrag zum Thema Lachen und Heiterkeit - Warum und über was lachen wir? von Prof. Dr. Helmut Bachmaier um 15.30 Uhr erwartet.



Prof. Dr. Helmut Bachmaier studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte, promovierte über Friedrich Hölderlin und wurde habilitiert mit Arbeiten über die österreichische Klassik und Wiener Moderne. Er lehrt als Hochschuldozent bzw. ausserplanmässiger Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Konstanz. Humorforschung war ein Schwerpunkt seiner Arbeit. Sein aktuelles Forschungsinteresse gilt Theorien der Subjektivität in Literatur und Philosophie.

Und diese Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Spannende Fakten über die Herkunft der Begrifflichkeiten sowie die geschichtlichen Hintergründe dazu wurden in einem einstündigen Referat von Prof. Dr. Helmut Bachmaier erläutert. So manche Gegebenheit erstaunte und gab gleichermassen Anlass zu einem Schmunzeln. Und was es mit der zum Schluss durch den Referenten erhaltenen Empfehlung des Jonglierens auf sich hat, gilt es auszuprobieren. Das Referat von Prof. Dr. Helmut Bachmaier finden Sie in seinen Stichworten zusammengefasst auf unserer Homepage: www.sawh.ch/medienberichte

Am Abend sorgte das Einmann-Orchester «Rivieras Gü» mit Tanzmusik für Stimmung. Die bekannten Melodien gaben sogleich Anlass zum Tanzen und Mitsingen. Die ausgelassene Atmosphäre wurde von unseren Bewohnenden und Mietern sichtlich genossen. Die bis am späten Abend herrschenden, sommerlichen Temperaturen trugen das ihrige dazu bei. Wir freuen uns bereits wieder auf den nächsten Frühlingsmarkt und ein weiteres Fest, welches wir mit Ihnen allen feiern dürfen.

Ein herzliches Dankeschön dem Organisationskomitee für den reibungslosen Ablauf, die vielen kreativen Ideen und deren Umsetzung. *mbr*



Claudio de Bartolo

singt sich einmal mehr direkt in die Herzen unserer Bewohnenden!

Am 8. Juni 2023 waren die Plätze im Aussenbereich unseres Restaurants heiss begehrt. Grund dafür war Claudio de Bartolo. Der Sänger und Musiker aus dem Kanton Zürich begeistert Jahr für Jahr mit seinem offenen und ehrlichen Charme. Mit vielen bekannten Schlagern von ihm selber sowie von Künstlern wie Freddy Quinn begeisterte er unsere Bewohnenden, welche es ihm mit gebührendem Applaus dankten. Zum Tanzen waren die sommerlichen Temperaturen fast schon zu warm, nichts desto trotz genossen alle die Musik und ein kühles Getränk.

Einige Fakten zu Claudio de Bartolo

- Studium am Konservatorium Winterthur mit den Fächern Akordeon und Klavier
 - Ausbildung zum Musiklehrer und Gründung einer eigenen Musikschule
 - Diverse Kompositionen mit volkstümlichem Charakter und ein Musical
- Mitwirkung in diversen Fernsehsendungen wie Samschtigs-Jass, Musigplausch, Top of Switzerland, Tour de Suisse, Traumstunden des Schweizer Schlagers und dem Eurovision Grand Prix des volkstümlichen Schlagers, um nur einige in der Schweiz zu nennen.
- Auch im deutschen, wie im österreichischen Fernsehen ist Claudio de Bartolo ein gern gesehener Gast.
 - Neben diversen Tourneen ist er in bis zu 250 live Auftritten pro Jahr zu sehen und hören.

Mit seiner Musik möchte er vor allem sein Publikum unterhalten und vom Alltagsstress entführen.





Im Gespräch mit Dr. med. Krisztina Müller

Stiftungsratspräsidentin und Belegärztin der Stiftung Amalie Widmer



Ich habe ein wenig recherchiert. Seit dem 1. Januar 2006 bist du Belegärztin bei uns an der Stiftung Amalie Widmer, im Jahr 2010 Turnusärztin und seit dem 01.01.2015 Mitglied des Stiftungsrats. Inwiefern fühlst du dich mit der Stiftung Amalie Widmer verbunden?

Ich fühle mich mit der Philosophie zur umfassenden Pflege und Betreuung verbunden, die in der Stiftung Amalie Widmer gelebt wird. Dort, wo der Mensch in seiner Selbstbestimmtheit im Mittelpunkt der Dienstleistungen steht, werden auch meine persönliche Haltung und meine Werte zum Ausdruck gebracht. Ausserdem fühle ich mich als Ärztin und auch persönlich mit der Region verbunden.

Nun wurdest du per 01.07.2023 einstimmig zur Stiftungsratspräsidentin gewählt. Was hat dich dazu bewogen als Nachfolgerin von Rodolfo Straub für dieses Amt zu kandidieren?

In den vergangenen 8 Jahren durfte ich als Mitglied des Stiftungsrates wertvolle Erfahrungen darin sammeln, die Interessen

der Stiftung zu vertreten, anstehenden Herausforderungen zu begegnen und die Zukunftsvision mitzugestalten. Dabei habe ich die inspirierende Leitung von Rodolfo Straub und den Teamgeist meiner Kollegen und Kolleginnen immer sehr geschätzt. Mit ihrer Unterstützung und der professionell eingespielten Geschäftsleitung, fühle ich mich darin bestärkt, das Amt als Stiftungsratspräsidentin zu übernehmen.

Die Stiftung Amalie Widmer und mit ihr zahlreiche Pflegeinstitutionen haben nach der Coronapandemie keine einfachen Zeiten hinter sich. Worin siehst du aktuell die grössten Herausforderungen?

Es ist offensichtlich, dass eine Institution wie die Stiftung Amalie Widmer nicht nur auf Fachwissen und Statuten gründet. Jeder einzelne von uns setzt sich mit den Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohner auseinander und prägt damit die Unter-

nehmenskultur. In den nächsten Jahren wird neben dem Neubau auch die Erhaltung unserer qualifizierten Mitarbeiter stehen, denn gerade diese sind eine unserer grössten Stärken in den unbeständigen Zeiten, in denen wir uns befinden.

Wie siehst du deiner neuen Aufgabe als Stiftungsratspräsidentin der Stiftung Amalie Widmer entgegen?

Mit Freude, Engagement und Respekt.

Gibt es eine Thematik die dir als Stiftungsratspräsidentin besonders auf dem Herzen liegt?

Mein grösstes Anliegen wird stets die Umsetzung der Grundwerte im Leitbild sein. Es liegt mir am Herzen, dass diese Werte auch weiterhin aktiv gelebt und vermittelt werden.

Du führst zusammen mit 3 anderen Fachärzten die Arztpraxis am Bahnhof in Horgen und besitzt die FMH-Titel in allgemeiner und innerer Medizin. Welches sind für dich persönlich die zentralen Werte in deiner Arbeit?

Besonders wichtig ist mir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, gegenseitiger Respekt und eine wertschätzende Haltung im Umgang mit meinen Patientinnen und Patienten. In einer Welt, die gerade in der Medizin immer schnellere Entwicklungen mit sich bringt, sind darüber hinaus sowohl der kollegiale Austausch und die interdisziplinären Weiterbildungen als auch eine klare Kommunikation von grosser Wichtigkeit.

Worin siehst du persönlich das grösste Entwicklungspotenzial in der Altenpflege?

- In einem steigenden Bedarf an individuellen Betreuungs- und Wohnformen. Mehr Lebensqualität bieten zu können, z. B. durch flexible Hotellerieangebote und Dienstleistungen.
- Genügend qualifiziertes Pflege- und Betreuungspersonal zu finden und dieses zu langjährigen Mitarbeitenden machen. Die Freude am Beruf zu fördern. Voraussetzung dazu ist, dass die Pflegeberufe interessanter und attraktiver gestaltet werden und dementsprechend Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen.
- In der Zunahme von Menschen mit multimorbiden Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten, ein Resultat aus unserer Gesellschaft.
- Im Umgang mit der wachsenden Administration, verursacht durch Vorschriften betreffend Datenschutz und Qualitätssicherungen, sowie dem minutiösen Dokumentieren. Diese Zeit, kann wiederum nicht dem Patienten

oder Bewohnenden gewidmet werden.

Die ärztliche Versorgung in Pflegeheimen nimmt einen immer wichtigeren Stellenwert ein, da ein Eintritt in eine Institution oft erst in einer sehr hohen Pflegestufe oder einer End-of-life Phase geschieht. Wie siehst du dieser Entwicklung entgegen?

Es braucht alle Stellen und Funktionen, die ineinandergreifen und wie ein Zahnrad funktionieren. So sind Ärzte, Pflege, Therapeuten, Sozialdienst und die Administration gleichermassen gefordert. Der Erfolg eines Unternehmens ist in erster Linie eine Teamleistung und ein Zusammenspiel aller, um die besten Lösungsansätze zu finden.

Welchen Stellenwert hat Gesundheit für dich persönlich?

Einen hohen, auch ich bin ein Vorbild und achte auf Bewegung, Ernährung und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit und Beruf. Grundsätzlich hatte ich bis jetzt Glück, wofür ich sehr dankbar bin.

Wo findest du deinen Ausgleich zur Arbeit? Welche Hobbys hast du?

Ich gehe gerne in die Oper oder bin für einen Tonhallenbesuch zu begeistern. Daneben natürlich Sport; besonders gern gehe ich tauchen.

Worüber kannst du herzlich lachen?

Über lustige Alltagssituationen und Erlebnisse mit meiner Familie.

Der Sommer steht vor der Tür, hast du Ferienpläne?

Ich reise sehr gerne und finde andere Kulturen faszinierend. Aktuell plane ich eine Reise ans Rote Meer.

Welche Art von Musik magst du?

Ich mag fast alles, besonders liebe ich aber Konzertbesuche und live Musik. Schlager sind allerdings nicht so mein Fall.

Was war einer der besten Ratschläge, die du je bekommen hast?

Gesunden Menschenverstand nicht zu vergessen.

Welche 3 Eigenschaften schätzt du an deinen Mitmenschen besonders?

Ehrlichkeit, Humor und Hilfsbereitschaft

Wofür bist du in deinem Leben besonders dankbar?

Für meine Kinder und meinen Ehemann. Ich bin dankbar dafür, dass wir alle gesund sind und es uns als Familie gelingt, auch schwierige Situationen gemeinsam zu meistern.

Herzlichen Dank Krisztina Müller für dieses offene Gespräch und die Zeit, welche du dir dafür genommen hast. Es hat mich sehr gefreut mit dir zu plaudern.mbr



Betreuung von Menschen mit Demenz

Demenz ist ein Oberbegriff für hirnorganische, chronisch fortschreitende Krankheiten, welche bis heute als unheilbar gelten. Der Begriff umfasst mehr als 50 Erkrankungen, welche die Funktion des Gehirns beeinträchtigen. Kennzeichnend für eine Demenzerkrankung ist der langsam fortschreitende Untergang von Nervenzellen und Nervenzellenkontakten. Die Alzheimer-Krankheit, benannt nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864-1915), ist mit rund zwei Dritteln aller Erkrankten die häufigste und bekannteste Demenzform. Der grösste Risikofaktor für eine Demenzerkrankung ist das Alter. Nur in seltenen Fällen sind die Betroffenen jünger als 60 Jahre.

Was sich faktisch sehr ernüchternd anhört, wird in der Praxis dank neuer Pflegephilosophien relativiert, zum Beispiel durch die personenzentrierte Pflege von Tom Kitwood. Seine Erkenntnisse und Wissenschaften widerlegen die negative Verbindung zwischen «keine Heilung» und «keine Hoffnung» klar. Sie zeigen Möglichkeiten auf wie geholfen werden kann.

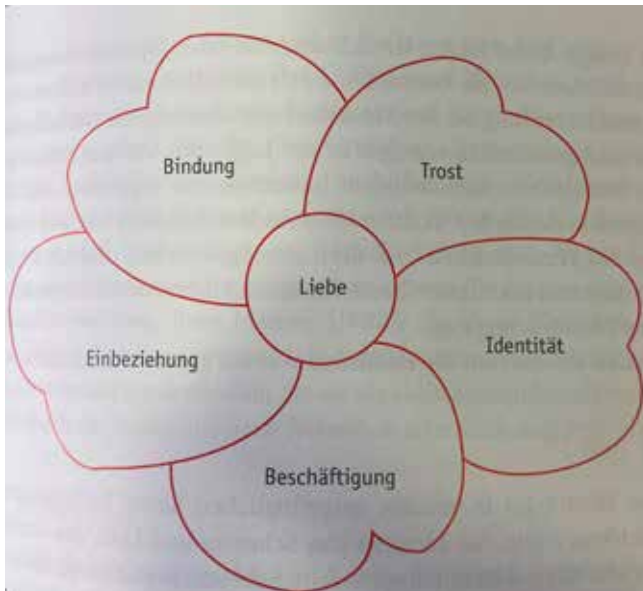
Auch wir in der Stiftung Amalie Widmer profitieren von den Wissenschaften Tom Kitwoods. Auf unserer Abteilung für Menschen mit Demenz im 1. Stock betreuen und pflegen wir bis zu 28 Menschen, welche sich in unterschiedlichen Formen und Graden einer Demenzerkrankung befinden. Wir bieten einen geschützten sowie einen offenen Wohnbereich. Auf dieser Abteilung wirkt ein erfahrenes und eingespieltes Pflorgeteam. Die wenigen Wechsel und somit die

Konstanz bringen viel Sicherheit und Ruhe mit sich. Mit dem Bezugspflege- und Betreuungssystem setzen wir zudem ganz auf die Beziehung zwischen dem Bewohnenden und der Pflegeperson. Wir sehen diese als wichtigstes «Medikament» für den Menschen mit einer Demenzerkrankung an.

Die eigene Haltung immer wieder zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen ist ein Muss.

Immer wieder muss die eigene Haltung ethisch wie therapeutisch in Fallgesprächen reflektiert werden. Dies bietet individuelle Möglichkeiten das Wohlbefinden unserer Bewohnenden zu steigern und ihnen das «Personsein» zu ermöglichen. Das stellt eine der schwierigsten und anspruchsvollsten Aufgaben überhaupt dar, meint Katja Häcker, Stationsleiterin der

Abteilung für Menschen mit Demenz. Denn das wichtigste psychische Bedürfnis von uns Menschen ist die LIEBE, welche zentral fungiert. Sie ist umgeben von Trost, Identität, Beschäftigung, Einbeziehung und Bindung.



Menschen mit Demenz sind weitaus verletzlich und meist weniger in der Lage die notwendige Initiative zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu ergreifen. Somit bleiben ihre Bedürfnisse deutlich weniger sichtbar. Nicht erfüllte oder missverstandene Bedürfnisse haben ganz verschiedene Auswirkungen, welche sich für die Betroffenen - wie für das Umfeld - meist negativ anfühlen. Dies führt zu Spannungen und Unruhe im Alltag. Die Basale Stimulation ist ein Konzept aus der Pädagogik und Pflege, welches das Auslösen einzelner Reize bezeichnet. Ziel dieser Methode ist es die Eigenwahrnehmung sowie die Kommunikationsfähigkeit von Betroffenen zu verbessern. Dabei kommen Gerüche, Berührungen oder etwa Musik zum Einsatz. Verspürt ein Bewohnender Unzufriedenheit, da eines seiner Grundbedürfnisse nicht befriedigt werden kann, bietet die Basale Stimulation sehr unterschiedliche Möglichkeiten dem entgegenzuwirken. Für den Betroffenen kann so deutlich Erleichterung geschaffen werden. Pflegende und Betreuende haben dann wieder die Möglichkeit aktiv zu handeln. Auf unserer Abteilung im 1. Stock befindet sich zum Beispiel ein eigens dafür vorgesehener Snoezelerraum. Dieser wird gut und gerne genutzt, auch durch Bewohnende von anderen

Abteilungen. Es ist ein Spiel mit Licht, Musik und Duft, zwischen Raum und Zeit und hat eine beruhigende Wirkung.

Die Angehörigen spielen eine wichtige Rolle, denn sie kennen ihre Liebsten am besten. Eine enge Zusammenarbeit und die Erarbeitung der Biografie sind für uns massgebend, um die Erfahrungen und die Realität der Gefühle unserer Bewohnenden kennenzulernen und zu würdigen. Dies wiederum ermöglicht uns, individuell auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können. Mit Bewohnenden, welche keine Angehörigen haben, versuchen wir die Vergangenheit durch Erinnerungsarbeit mit Hilfe von Musik, Haushaltsgegenständen oder Fotos stückweise aufzurollen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und zeigen, wie Erinnerungen gewisse Ressourcen hervorrufen und den Betroffenen somit ermöglichen über ihre aktuelle Lebenslage zu sprechen.

...und welchen Einfluss hat die eigene Verfassung?

Überhaupt als sehr spannend, so Katja Häcker, gilt es die Menschen mit einer Demenzerkrankung in ihrer ganz eigenen Welt verstehen zu lernen. Die Verfassung der Pflegeperson bestimmt zu einem grossen Teil das Wohlbefinden und somit den Tagesablauf des Bewohnenden mit. Vor allem Anspannung oder Eile ist auf unserer Abteilung nicht gewünscht und verursacht nur Unruhe. Viel Ruhe und Geduld sind gefragt, welche tagtäglich geübt werden kann. Denn einer der grossen und positiven Vorteile im Umgang mit demenzkranken Menschen ist, dass sich immer wiederkehrende Chancen bieten aus den eigenen Reflexionen zu lernen, zu verstehen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden.

In diesem Bericht wurden bewusst nur komplementäre Methoden erläutert, welche im Kompetenzbereich der Pflege liegen. Der medikamentöse Therapie teil gehört klar in die Verantwortung der Ärzte.

Beratung für Erkrankte und ihre Angehörigen bietet die Alzheimer-Gesellschaft Ihres Wohnkantons oder auch der Sozialpsychiatrische Dienst ist eine mögliche Anlaufstelle. Viele Gemeinden, zum Beispiel Wädenswil und Horgen, veranstalten regelmässige Treffen für Angehörige. *Text: Katja Häcker, Pflegefachfrau HF, mbr*



DIE GESCHICHTE VON DEN SCHILDBÜRGERN TEIL 1

Im Mittelalter lag mitten in Deutschland eine Stadt, die Schilda hiess. Ihre Bewohner nannte man deshalb die Schildbürger. Das waren seltsame Leute. Alles, was sie taten, machten sie falsch. Und alles, was man ihnen sagte, nahmen sie genau so, wie man es ihnen sagte.

Wenn zum Beispiel jemand zu ihnen sagte: «Ihr habt ja ein Brett vor dem Kopf!», dann griffen sie sich schon an die Stirn und wollten das Brett wegnehmen. Und wenn jemand zu ihnen sagte: «Bei euch piept es ja!», so blieben sie ganz ruhig um genau hinzuhören. Nach einiger Zeit sagten sie dann: «Es tut uns leid, aber wir können nichts piepen hören.»

Wie kam es dazu, dass die Schildbürger so dumm waren?

Überall lachte man über die Schildbürger. Doch wie kam es eigentlich dazu, dass die Schildbürger so dumm waren?

Lange, bevor die Schildbürger durch ihre Dummheit berühmt wurden, waren sie sehr fleissig und klug. So fleissig und klug, dass von überall Leute nach Schilda kamen, um sich Rat zu holen. Sogar aus fernen Ländern kamen Boten von Kaisern und Königen. Sie wollten, dass ein kluger Mann aus Schilda zu ihnen kommt, und ihnen hilft. So gingen immer mehr Schildbürger ins Ausland.

Aber in Schilda wurde es immer schlechter. Da die Männer nicht da waren, mussten die Frauen alles tun. Sie mussten Samen auf dem Feld ausstreuen und später die Früchte ernten, die Kinder unterrichten, die Häuser reparieren und alles andere tun, was sonst die Männer getan hatten. Die Stadt zerfiel nach und nach

und da wurden die Frauen zornig. Sie schrieben ihren Männern einen Brief über ihre Not und forderten, dass diese sofort nach Hause kämen.

Die Männer gerieten in Sorge und verabschiedeten sich von den Königen und Sultanen, um so schnell wie möglich nach Schilda zurückzukehren. Dort angekommen, erkannten sie Schilda kaum wieder. Die Fenster waren zerschlagen, die Strassen hatten grosse Löcher, die Räder der Wagen quietschten, die Kinder streckten die Zunge heraus, und der Wind wehte die Ziegel vom Dach.

«Das habt ihr von eurer Klugheit!», sagten die Frauen. Einige Tage später sassen die Männer im Wirtshaus und überlegten, was sie tun sollten. Draussen standen schon wieder fünf Leute aus fremden Ländern, die Rat haben wollten. Da sagten sie: «Wir sind alle sehr krank!» und die Leute bekamen Angst und gingen wieder weg. Sie dachten weiter nach.

Die Klugheit war an allem schuld.

Nach einiger Zeit kam dem Schweinehirten eine Idee. Er war lange Stadtbaumeister in Pisa gewesen und hatte dort den bekannten Schiefen Turm gebaut. Er war sehr fleissig. «Ich hab's!», sagte er. «Die Klugheit war an allem schuld. Und nur die Dummheit kann uns retten.» Die anderen sahen ihn fragend an. «Das ist der einzige Ausweg. Wenn wir uns alle dumm stellen, dann lassen uns die Könige und Sultane in Ruhe.»

«Nun, dumm zu scheinen, ohne dumm zu sein ist nicht so leicht», sagte der Schmied. «Aber wir sind schlaue Leute und werden das schon schaffen.»

«Dummsein ist mal was anderes», sagte der Schneider. Auch den anderen gefiel der Plan. Nur der Lehrer hatte Bedenken. «Wer klug tut, wird davon noch lange nicht klug. Aber wer sich lange dumm stellt, wird vielleicht eines Tages wirklich dumm.»

Die anderen lachten ihn aus. Aber er sagte: «Seht ihr, es fängt schon an.»

«Was?», meinte der Schmied neugierig.

«Eure Dummheit», rief der Lehrer.

Wieder lachten alle.

Ein dreieckiges Rathaus macht Schilda noch viel berühmter als Pisa.

Der Schweinehirt erklärte stolz: «Ich weiss, was wir tun. Wir bauen ein dreieckiges Rathaus! Das macht Schilda noch viel berühmter als Pisa!» Diese Aussage fand bei allen Zustimmung, denn auch die Dummen werden gern berühmt. Das war im Mittelalter nicht anders als heute.

So gingen die Schildbürger schon am nächsten Tag an die Arbeit. Sie übten sich zunächst darin, sich dumm zu stellen und als ihnen dies immer besser gelang, machten sie sich ans Werk, ihren Plan mit dem Rathaus in die Tat umzusetzen. Sechs Wochen später hatten sie die drei Mauern aufgebaut, es fehlte nur noch das Dach. Als das Dach fertig war, fand die feierliche Einweihung des neuen Rathauses statt. Alle Einwohner gingen in das dreieckige Gebäude hinein. Doch drinnen gab es ein grosses Durcheinander. Die einen wollten hinein, die anderen schon wieder hinaus. Was für ein fürchterliches Gedränge! Endlich landeten sie alle wieder im Freien. Ratlos blickten sie einander an und fragten aufgeregt: «Was war denn eigentlich los?» Der Schuhmacher überlegte und sagte: «In unserem Rathaus ist es dunkel!»

Aber wie konnte das Licht ins Rathaus geschafft werden?

Da stimmten alle zu. Aber keiner wusste, woran das lag. Am Abend trafen sie sich im Wirtshaus und besprachen, wie man Licht ins Rathaus hineinschaffen konnte. Erst nach dem fünften Glas Bier sagte der Hufschmied nachdenklich: «Wir sollten das Licht wie Wasser hineintragen!»

Und so schaufelten die Schildbürger am nächsten Tag den Sonnenschein in Eimer und Kessel, Kannen und Töpfe. Manche hielten Kartoffelsäcke ins Sonnenlicht, banden sie schnell zu und schleppten sie ins Rathaus. Dort öffneten sie die Säcke, schütteten das Licht ins Dunkel und rannten wieder auf den Markt hinaus, wo sie die leeren Säcke wieder vollschaufelten.

Rätsel

So machten sie es bis zum Sonnenuntergang. Aber im Rathaus war es noch dunkel wie am Tag zuvor. Da liesen alle bedrückt die Schultern hängen.

Wie sie so herumstanden, kam ein Wandersmann des Wegs. Er fragte: «Was ist denn los? Was fehlt euch?»

Sie erzählten ihm von ihrem Problem und er sagte: «Kein Wunder, dass es in eurem Rathaus dunkel ist. Ihr müsst das Dach abdecken!» Erstaunt über seine Weisheit schlugen sie ihm vor, in Schilda zu verweilen, solange er es wollte. Tags darauf deckten die Schildbürger das Rathausdach ab und drinnen wurde es sonnenhell! Es störte sie nicht, dass sie kein Dach über dem Kopf hatten und das ging lange Zeit gut, bis im Herbst der Regen kam. Die Schildbürger, die gerade in ihrem Rathaus sassen, wurden nass bis auf die Haut und rannten aus dem Gebäude.

Als sie am Morgen den Wandersmann um Rat fragen wollten, war er verschwunden. So versuchten sie es mit dem Rathaus ohne Dach. Als es im Winter zu schneien begann, deckten sie den Dachstuhl allerdings mit Ziegeln ab und es wurde wieder zappenduster. Jeder steckte sich darauf einen brennenden Holzspan an den Hut, doch leider erloschen die Späne schnell, und wieder sassen die Männer im Dunkeln. Plötzlich rief der Schuster: «Da! Ein Lichtstrahl!»

Tatsächlich! Durch ein Loch kam etwas Sonnenlicht herein und die Schildbürger riefen: «Oh, wir Esel! Wir haben die Fenster vergessen!» Noch am Abend bauten sie Fenster in das Gebäude ein und die Geschichte sprach sich im ganzen Land herum. Es dauerte nicht lange, da kamen Reisende nach Schilda und liessen ihr Geld in der Stadt, um sich die merkwürdigen Leute und deren Gebaren anzusehen.

«Seht ihr, sagte der Ochsenwirt, «als wir gescheit waren, mussten wir das Geld in der Fremde verdienen. Jetzt, da wir dumm geworden sind, bringt man's uns ins Haus!»

So kam es nun, dass Schilda nach und nach der Dummheit verfiel. Und wie es sich mit dem Werdegang dieser sonderlichen Stadt verhielt, davon werden wir in der nächsten Ausgabe etwas mehr berichten.

Text: rku; Original von Unbekannt

Lösung der letzten Ausgabe 26

1. BRONNIE
2. TÖDISTRASSE
3. WINTERZAUER
4. MENSCHEN
5. LEHRERIN
6. GEDICHTE
7. LAST
8. HOCHBEETE
9. RUNDBLICK
10. HANDWERKSKUNST
11. TERMINE
12. HIMBEEREN

LÖSUNGSWORT:
OSTERGLOCKEN

Suchsel: Finde diese Wörter zum Sommer!

Sonne
Gartenarbeit
Badehose
Grillabend
Sonnenhut
Bowle

Strand
Schmetterlinge
Liegestuhl
Melone
Eistee
Radtour

Picknick
Bienen
Ausflug
Vanilleeis
Sandalen
Brombeere

O	A	K	A	S	R	G	X	H	K	S	T	R	A	N	D	N	F	E	G	D	R
T	D	G	M	C	U	E	A	I	I	K	I	B	R	O	M	B	E	E	R	E	O
W	W	T	P	D	J	M	P	J	J	K	H	M	Q	R	T	S	H	B	M	J	U
Z	W	K	E	S	G	K	F	C	G	T	O	T	A	D	Z	Z	M	L	I	X	W
Y	V	T	L	Z	C	P	P	G	R	I	S	O	G	C	Y	B	R	L	X	A	N
H	K	C	L	O	G	R	I	L	L	A	B	E	N	D	B	H	L	Z	I	J	R
S	A	N	D	A	L	E	N	K	I	Y	I	W	A	T	U	H	Q	Z	T	P	G
M	E	Z	F	Q	T	A	U	S	F	L	U	G	N	Y	Z	J	R	V	V	L	M
E	V	A	M	G	Z	B	S	C	H	M	E	T	T	E	R	L	I	N	G	E	A
L	X	A	X	A	Q	E	V	S	I	K	N	I	K	Z	I	W	N	V	N	O	S
O	B	C	H	R	Y	L	T	A	E	N	P	I	C	K	N	I	C	K	R	I	O
N	Q	H	U	T	L	U	E	M	N	I	C	R	A	D	T	O	U	R	M	M	N
E	Q	A	S	E	N	I	P	A	F	I	S	D	B	G	X	L	J	K	N	T	N
B	D	V	O	N	H	T	E	E	C	M	L	T	U	B	I	O	N	P	U	M	E
O	R	M	N	A	P	R	E	G	B	D	J	L	E	W	E	B	G	L	H	Y	N
W	G	K	N	R	N	E	M	P	E	A	E	H	E	E	N	B	I	X	A	J	H
L	R	D	E	B	G	M	P	I	R	S	D	W	V	E	D	H	P	E	U	G	U
E	P	S	X	E	L	X	N	O	U	G	T	E	E	W	I	R	T	T	N	Z	T
J	W	K	D	I	K	Y	R	C	O	Z	P	U	H	V	M	S	H	Z	U	E	Q
R	Z	K	W	T	Y	A	W	Z	T	A	N	L	H	O	A	I	X	X	T	S	N
T	G	J	D	H	J	Z	F	G	J	B	S	G	D	L	S	T	Q	F	S	S	N
X	J	M	S	G	D	X	D	F	S	T	I	P	B	T	H	E	N	C	H	X	A

Viel Spass beim Rätseln.

Die Auflösung folgt in der nächsten Ausgabe.

Termine Termine Termine

Juli

öffentlich

Donnerstag, 6. Juli 2023

Katholischer Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 13. Juli 2023

Reformierter Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 13. Juli 2023

Konzert Eddy & Fritz am Klavier
um 14.30 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 20. Juli 2023

Katholischer Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 27. Juli 2023

Reformierter Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Bewohnende SAW

Mittwoch, 5. Juli 2023

Gartengruppe
um 14.15 Uhr in der Tagesbegegnung

Donnerstag, 13. Juli 2023

Männerstammtisch
um 14.15 Uhr in der Tagesbegegnung

August

öffentlich

Dienstag, 1. August 2023

Feier mit Grill und Musik
um 11.30 Uhr im Restaurant

Montag, 7. August 2023

Schuh- und Unterwäscheverkauf
um 14.30 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 10. August 2023

Reformierter Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 17. August 2023

Katholischer Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 17. August 2023

Klassisches Konzert Mallet Duo
um 14.30 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 24. August 2023

Reformierter Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Mittwoch, 30. August 2023

Offenes Singen
um 14.15 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 31. August 2023

Katholischer Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Bewohnende SAW

Mittwoch, 9. August 2023

Gartengruppe
um 14.15 Uhr in der Tagesbegegnung

Donnerstag, 31. August 2023

Männerstammtisch
um 14.15 Uhr in der Tagesbegegnung

September

öffentlich

Donnerstag, 7. September 2023

Reformierter Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 7. September 2023

Musiknachmittag mit dem
Trio Örgelischpatze
um 14.30 Uhr im Restaurant

Montag, 11. September -**Freitag, 15. September 2023**

Marokkanische Woche
ab 11.30 Uhr im Restaurant

Donnerstag, 14. September 2023

Katholischer Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Mittwoch, 20. September 2023

Offenes Singen
um 14.15 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 21. September 2023

Reformierter Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal

Montag, 25. September 2023

Gedenkfeier für verstorbene
Bewohnende
um 14.00 Uhr im Festsaal

Mittwoch, 27. September 2023

Flötenensemble Au
Singen und Zuhören
um 14.30 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 28. September 2023

Katholischer Gottesdienst
um 10.00 Uhr im Festsaal



Wir gratulieren Juli - September 2023

Bewohnende SAW

Donnerstag, 21. September 2023

Tanznachmittag
um 14.30 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 28. September 2023

Männerstammtisch
um 14.15 Uhr in der Tagesbegegnung

Mitarbeitende SAW

Dienstag, 5. September 2023 +

Dienstag, 19. September 2023

Mitarbeiterausflug
Extern

Mittwoch, 13. September 2023

Einführung neue Mitarbeitende
um 13.00 Uhr im Festsaal

Montag, 18. September 2023

Brandmeldeinstruktion für ND
um 20.00 Uhr im Eingangsbereich

Mittwoch, 20. September 2023

Brandmeldeinstruktion
um 10.00 Uhr im Eingangsbereich

Donnerstag, 21. September 2023

Mitarbeiterinformation
um 14.30 Uhr im Festsaal

Donnerstag, 21. September 2023

Brandmeldeinstruktion
um 15.00 Uhr im Eingangsbereich

Änderungen bleiben vorbehalten.

Dienstjubiläen unserer Mitarbeitenden

1 Jahr

Fatima Aschbacher
Gheorghe Catalin Ciustea
Roman Kühne
Silvia Ruckstuhl
Vera Patricia Martins Lima
Verginia Keller
Brigitte Enk
Iva Matic
Andrea Schätti-Rohner
Pascal Sidler

3 Jahre

Maria Assadi Amir
Mathias Knecht
Anna Rüdener
Rosa-Luciana Slavici

5 Jahre

Florian Eckert
Ursula Walder

10 Jahre

Zeljka Simic-Stevic

Hohe und runde Geburtstage unserer Bewohnenden

65 Jahre

Rudolf Stalder

85 Jahre

Vreni Bühler
Paulina Hufschmid-Mandler
Edwin Zürrer
Hans Peter Dietrich

90 Jahre

Kurt Bühler

über 95 Jahre

Rosine Welti (96 Jahre)



**«Am schnellsten
landet im
Sonnenschein,
wer den Mut hat,
über seinen
eigenen Schatten
zu springen».**

Karl-Heinz Karius

RundBlick^o

Magazin der Stiftung Amalie Widmer, Horgen